Zeitschrift: Schwyzerlüt : Zytschrift für üsi schwyzerische Mundarte
Band: 11 (1949)
Heft: 10-12 [i.e. 11-12]

Artikel: Iträglechi Eifalt
Autor: Rogger, Wilhelm Anton
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-182560

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 30.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

ganz e grisse Nüschel gha hätt. Nodisno isch r schogar es chlis birebitzli frächniger worde und hed verstohle zärtlech gstreichlet, was rund gsi isch anere. Bim Umbette hed r sie an es Ärfali gno wien ere müeßt es Äli mache, hed verliebti Äugli dräit und dänkt: «Die nähm i scho no, wenns mi wett.» Leider hed sie nid welle, will, wenn sie all hätt müeße näh wo glich phantasiert hend all die Zit här, sid sie Pflegere gsi ischt, sien es ganzes Chegelries Manne ime Harem hätt müeße hüete — jung und schitter, all Johrgäng wie ime Wichäller! Sie hed zwar im Räppali vo dem nüd gseid, nume amig chli uf de Stockzände glachet über die eifältige Manne, wo meinid s müeßid all as glich Beeri hocke. De Iri heds meini doch e chli gspürt und will ihm eis vo dene Rüppine i d Lungge ine gstüpft gha hed, was mr zerscht nid hed möge gmerke, hedr dänkt: «Also miera, witt Du nid, so will i au nid» und isch einischt über Nacht abgreist. Demit isch är äntli wider zunere Frau cho — d Adegunde hed ihm 'beitet überäne — keine hättem sie welle gha stuche underdesse.

Und mier? Mier hend jetz verzellt, wie s ime alte Ma cha go, wenn ihm d Frau vorus stirbt. Es hed nid jede s Gfehl, aß si Gluscht unerfüllt blibt, und es blüet ihm non e zwöiti, wo mängischt be witem nümme ischt, was die erscht, will meh Berächnig as Liebi son e spote Ehbund zsäme gid! Zletscht wemmer doch ehrlech si, d Adegunde hed zu üsem Iri passet gha, är isch jo au ke Ängel gsi, aber sie hätt enewäg nüd ufne lo cho vo Dritte här und hättem au nüd lo mangle, wenn sie au mängischt e chli Hoor a de Zände gha hed, s heds brucht ume Iri ume.

*

Iträgledi Eifalt

S Stachelmunali, es wildhoorigs Wibli mit ere Frisur wien ne Igel — si Uebername stammt vo dere — hed ußwärts neume müeße z Chile, wo mr s Opfer uf eme offne Täller nid wie deheime mit ere gschloßne Büchs izoge hed. Wider umecho hed das Wibli nid gnueg möge rüeme i was fürere vörnämme Gmein aß gsi sig, nid emol es Opfer heig mr begährt, im Gägetell e Täller sig umegä worde zum sich bediene. Äs, vo ußwärts, heig nid welle de uverschandtisch Gueni si und heig nume e Zwefränkler usgläse, trotzdem aß no bessers ume gha hätt.